

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911**

7.8.1911 (No. 217)





Zu verkaufen ein Kleiderschrank, kleines Schränkchen, Tisch, Spiegel, großer Tisch, 1,60 m lang, und noch verschiedenes: Weihenstr. 2, part. Kfs.

**Gelegenheitskauf.**  
1 schönes Büffet mit Kredenz, 1 feine Salon-Garnitur, Sofa mit 2 Hauteuils, 1 Sofa mit Seidebezug, schöne neue Wollmatten mit Polstern u. Patentröfren sind äußerst billig abzugeben im Auktionsgeschäft von J. Hirschmann, Jähringerstraße 29. Telefon 2965.

**Kassenschrank**  
zu 180 Mark zu verkaufen. Offerten unter Nr. 5044 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

**Gut erhaltener Gipschrank,** mittlerer Größe, billig zu verkaufen: Karlstraße 48, 3. Stod.

**Badewanne**  
mit Unterheizung, vollständig neu, zu 40 M. sowie eine große Holzbadewanne zum gleichen Preis zu verkaufen. Näheres im Kontor des Tagblattes.

**Heißwasserspender,** verschiedene, zu billigen Preisen: Adlerstraße 44.

**Niederdruckdampfkessel**  
80 Heizfl. m. Verbrennungsregler etc. preiswert zu verkaufen; ferner 1 gebrauchter Gas- und Kohlenbadeofen. Näh. im Kontor des Tagblattes.

**Damenrad,** hochmodern, nur 1 Jahr benutzt, wegen Abreise preiswert zu verkaufen. Umgebende Befichtigung Händelstraße 14 II.

**Täffel**  
von 25 bis 750 Liter haltend, zu verkaufen.  
**Franz Fischer & Cie.,** Weingroßhandlung.

**Zu verkaufen:**  
2 Reitpferde, für jedes Gewicht geeignet. Näheres bei Vieh- und Pflanzensachverständiger Suber, 4. Batterie Feldartillerie-Regts. Nr. 50, Göttesane.

**Zu verkaufen:**  
1 neuer Gasherd, 1 neuer Napol.-Hut, 1 Kiste, crème, versch. Mädchenjaden: Winterstraße 15 II.

**Schöthündchen,** englisch, Zwergwachtel, sehr feines Tierchen, billig zu verkaufen: Karlstraße 98, Laden.

**Kaufgesuche**  
**Damenrad,** gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 6359 an das Kontor des Tagblattes erbeten.

**An- und Verkauf**  
von getragenen Herren- und Damenkleidern, Schuhen, Weiszeug u. Frau Streckfuß, Durlacherstr. 79, 7973

**Zu kaufen gesucht:**  
Die höchsten Preise bezahlt für Kupfer, Messing, Zinn, Blei, altes Eisen, Gummi, Bücher, Zeitungen  
**Karl Kreis,** Morgenstraße 22, 2. Stod.

Darauf schwieg Dobbien, aber nach dem Kaffee fragte er: „Wollen Sie mich begleiten, Fugger? Zu Ystett?! Es ist besser, wir haben einen Zeugen.“  
„Gewiß,“ erwiderte der Rittmeister. Aber sein Gesicht blieb dabei unbedeutend.  
Ystett lag auf der Chaiselongue, trotzdem sein Bursche die Herren gemeldet hatte.  
„Ich bitte die Herren zu verzeihen, daß ich nicht aufstehe,“ sagte er. „Mein Knöchel ist noch immer geschwollen.“  
Diese ewig vertretenen Knöchel, deren Krankheit sich so schwer nachweisen ließ! Den Arzt vielleicht, die älteren Kameraden täuschte er nicht damit. Sie nahmen deshalb von seinem Leiden auch keine Notiz.  
Fugger setzte sich, Dobbien blieb vor der Chaiselongue stehen und zog den Brief heraus.  
„Ich verstehe Ihre Feilen nicht, Herr Leutnant von Ystett, bitte, wollen Sie sie mir erklären.“  
Er reichte ihm den offenen Bogen hin.  
Ystett überflog seine eignen Worte und sagte ohne jedes Zögern: „Mir ist mitgeteilt worden, der Herr Rittmeister hätten sich inzwischen mit Frau Hilmer verlobt.“  
„Wer hat Ihnen das erzählt?“  
„Verschiedene Herren — außerdem ein Augenzeuge, der den Herrn Rittmeister im Garten der Frau Hilmer beobachtet haben will. Nach seiner Meinung ließe die Situation keine andre Deutung zu.“  
„Sie müssen mir den Namen dieses Herrn nennen.“  
Der junge Leutnant besann sich einen Moment: „Ich möchte es lieber dem Herrn selbst anheimgen, sich dem Herrn Rittmeister zu stellen — ohne Erlaubnis kann ich seinen Namen nicht nennen.“

**Alttertümmer!**  
Alte Möbel, möglichst im alten, nicht reparierten Zustand, sowie Porzellan-, Geschirr-, Figuren-, Gruppen-, antike Nippfächer, auch defekte Gegenstände, Gold- und Silberschmuck, Miniatur-Malereien u. c. Kaufe ich zu hohen Preisen. Offerten an Antiquitätenhandlung Douglasstraße 18, 2. Stod. erbeten.

**Ich kaufe**  
fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Stiefel, Weiszeug, Möbel usw. Zahle wegen großen Bedarfs die höchsten Preise.  
**Frau Rosa Gut,** Brunnenstraße 7. Postkarte genügt.

**Fritz Reich,** Kaiser-Allee 49, 3108 Telefon-Ruf 3108.

**Behandlung aller Krankheiten**  
durch Naturheilmethoden mit nachweisbar vorzüglichem Erfolg.  
**Gustav Benzing,** Magnetopaths, Lammstraße 6.

**Frische Blauefchen**  
Neues Sauerkraut  
Neue Salzgurken  
Cakes und Biskuits  
Neuer Bienenhonig

**Fosco**  
erfrischendes Kakaogetränk  
Algier-Trauben in kleinen Kistchen  
Bowlen-Weine, Bowlen-Sekt, Mineralwasser,  
Touren- und Manöver-Proviant empfiehlt  
**Jean Kissel,** Hoflieferant, Kaiserstrasse 150. Tel. 335.

**Mainauer Rahmkäse**  
ist eine kleine Sendung eingetroffen, was empfehlend anzeigt  
**W. Erb,** am Lidellplatz.

**Gioth's Teigseife**  
wäscht am besten.

**Kopf-Schuppen**  
ärztlich empfohlen und hervorragend bewährt  
ist  
**Obermeyers Herba-Seife**  
Zeugnis:  
„Die mir von meinem Arzte empfohlene Herba-Seife zur Bejeitigung der lästigen Schuppen im Kopfbare und Barte taten außerordentliche Wirkung und bejeitigten dieselben nach wenigen Tagen.“  
Alfred Pfänder, München.  
Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Dro., Parfüm., u. Stof. 50 Pf., 30% härter. Brän. Nr. 1.

**Nächste Woche!**  
Ziehung am 19. August  
**Große Wohltätigkeits-Geldlotterie**  
zugunsten eines Ferienheims für arme schwächliche Kinder  
422 Goldgew. u. 1 Prämie bar Geld.  
**50 000 M.**  
Möglichst Höchstgewinn  
**25 000 M.**  
Hauptgewinn  
**15 000 M.**  
1 Prämie bar Geld  
**10 000 M.**  
4927 Gewinne  
**25 000 M.**  
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 30 Pf.  
empfehl. Lott.-Unternehmer  
**J. Stürmer,** Strassburg 1 E., Langstrasse 107.

**Färberei KRAMER**  
Billige Preise. — Unübertroffene Leistung.

**Stadtgarten-Theater.**  
Direktion: H. Hagin.  
**38. Vorstellung.**  
Montag, den 7. August 1911.  
Benefiz für Herrn Alois Großmann.  
**Frühlingsluft.**  
3. Akt.  
Hierauf:  
**Fledermaus.**  
3. Akt.  
Zum Schluß:  
**Rastelbinder.**  
1. Akt.  
Kassenöffnung 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Anfang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

**Residenz-Theater**  
Waldstraße 30.  
Außer dem reichhaltigen Tagesprogramm kommen als Extraeinlagen zur Vorführung:  
Polano, das nichtswürdige Pferd. Humoristischer Film, in welchem ein Pferd die Hauptrolle spielt.  
Die Serenade. Historisches Drama aus der Zeit Richelieus.

**Waschblusen**  
um schnell zu räumen mit **20% Rabatt.**  
**PAUL BURCHARD.**

**Einsichtsvolle Eltern**  
tragen den Forderungen der modernen Hygiene Rechnung und veranlassen ihre Kinder frühzeitig zu einer rationellen Pflege der Haare. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haars durch regelmäßige Waschungen mittels „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ besitzen wir das geeignetste Mittel, die Zersetzungserzeugnisse der Kopfhaut, den Staub und die ev. Krankheitsreger des Haars zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haars zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürtigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Pak. 20 Pf., 7 Pak. M. 1.20, auch mit Elix.-Teer-od. Kamillen-Zusatz (Pak. 25 Pf., 7 Pak. M. 1.50) in allen Apoth., Dro., u. Parfümerie-Geschäften erhältlich.)  
Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.

Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke  
**Dr. Gentner's**  
Schneekönig  
bestes Seifenpulver  
Alleiniger Fabrikant:  
Carl Gentner, Fabrik chem. techn. Produkte, Göppingen.

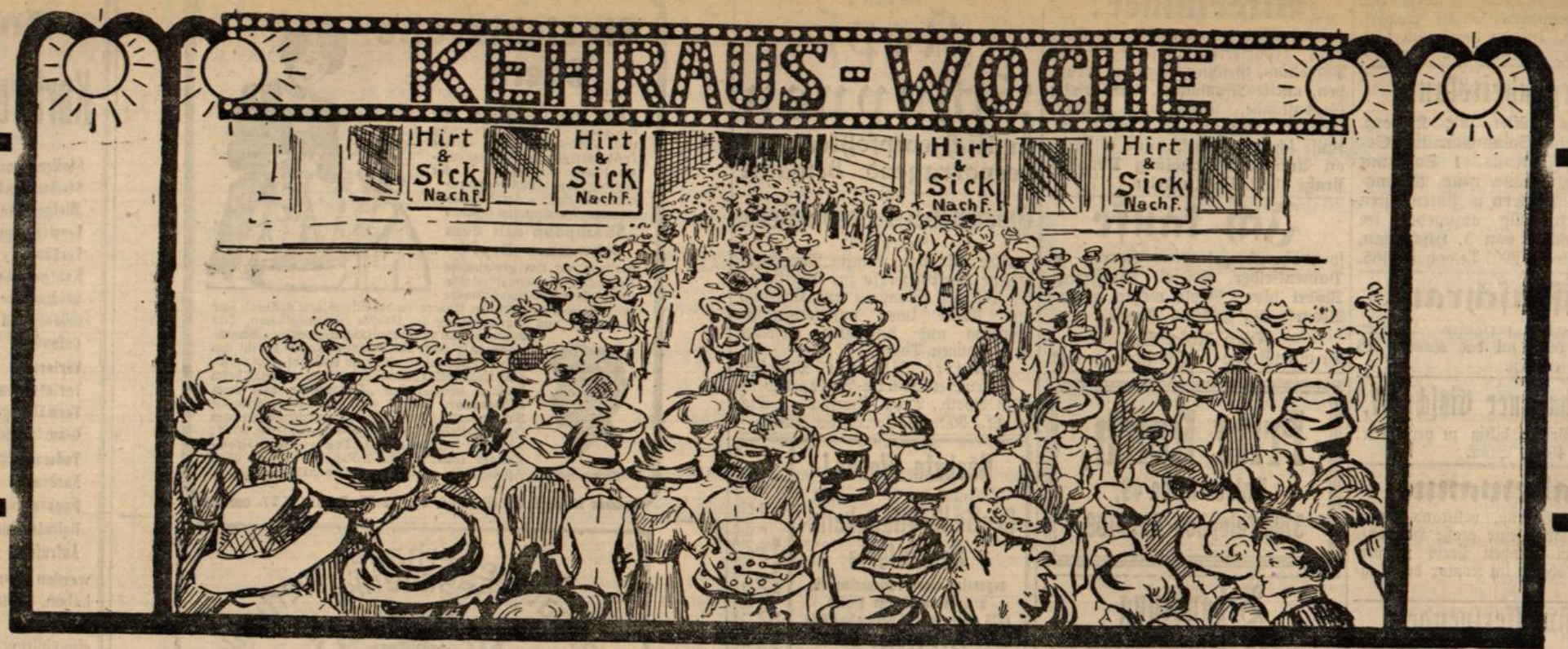
Statt Karten.  
**Danksagung.**  
Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben, teuren Entschlafenen  
**Elsa Lesch, geb. Weber,**  
sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank.  
Karlsruhe, den 7. August 1911.  
Alois Lesch.  
Mathilde Weber.  
Wilhelm Weber.

**Eröffnung**  
des  
**Saison-Verkaufs**  
Heute Montag vormittags 8 Uhr im Schuhhaus **H. Landauer** Kaiserstrasse 183.  
**Druckarbeiten** Jeder Art liefert prompt und in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

**Anzeigen im Karlsruher Tagblatt**  
als:  
Stellengesuche, Unterrichtsanzeigen  
Mietgesuche, Theateranzeigen  
Vermietungen, Konzertanzeigen  
Verkäufe, Gastwirtsannoncen  
Kaufgesuche, Sportsanzeigen  
Geldgesuche, Vereinsnachrichten  
Geldofferten, Los-Inserate  
Gefunden, Versteigerungen  
Verloren, Holzverkäufe  
Verlobungen, Geschäftsübernahmen  
Vermählungen, Geschäftsverlegungen  
Geburtsanzeigen, Firmenänderungen  
Todesanzeigen, Geschäftsempfehlungen  
Nachrufe, Heiratsgesuche  
Anrufe, Anzeigen  
werden den gewünschten Erfolg haben, da das Karlsruher Tagblatt (gegründet 1808) als erstes alt-eingebürgertes Anzeigenblatt und amtliches Verkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe in allen Schichten der Bevölkerung, sowie bei den Staats- und städtischen Behörden gelesen und gehalten wird.  
Expedition des Karlsruher Tagblattes  
Ritterstrasse 1.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 208.

**Die Karlsruher Puppen-Klinik**

**Herm.**  
Kaiserstrasse 223 **Bieler**  
heilt das ganze Jahr hindurch alle kranken  
**= Puppen =**  
auf das beste, billigste und reellste und gibt auf alles **Rabatt-Marken.**  
Unentgeltliche Rechtsauskunftstelle für Frauen. 210-  
Sprechstunden: Freitag 6-7 Uhr, Dienstag 8-8 Uhr, Sündenschule, Kriegsstraße 44.



In dieser Kehraus-Woche, vom 7. bis 15. August, beabsichtigen wir, eine **vollständige Säuberung** unseres Lagers von allen Sommer- und Frühjahrs-Beständen, die wir das Herz haben, **für jeden Preis selbst mit allergrößtem Verlust** abzustößen.

**Es sind noch am Lager:**

Leinen-Kostüme	12.75	16.75	19.75	(früher bis 50.— Mk.)	Weißer Batistblusen	1.50	2.95	3.90	(früher bis 7.— Mk.)
Batist-Stickereikleider	12.75	und	19.75	(früher bis 40.— Mk.)	Weißer Stickerei- und Voileblusen	4.90	und	5.90	(früher bis 12.— Mk.)
Woll- und Seidenkleider	18.75	29.50	39.50	(früher bis 95.— Mk.)	Weißer elegante Brüsseler Blusen	7.90	9.75	12.75	(früher bis 30.— Mk.)
Rohseidene Modellkostüme	39.50	49.—	59.—	(früher bis 130.— Mk.)	Rohseidene Blusen	9.75			(früher bis 20.— Mk.)
Weißer Cheviotkostüme	29.50	und	39.—	(früher bis 75.— Mk.)	Farbige Waschblusen	1.50	1.95	2.50	(früher bis 6.— Mk.)
Weißer Cheviot-Paletots	9.75			(früher bis 25.— Mk.)	Woll- und Wollmousselinblusen	2.95	3.90	4.90	(früher bis 15.— Mk.)
Rohseidene Paletots	12.75	und	19.75	(früher bis 45.— Mk.)	la schwarze Satinblusen	4.50			(früher bis 10.— Mk.)
Leinen-Paletots	5.90	7.90	9.75	(früher bis 30.— Mk.)	Schwarze Seidentüllblusen	9.75			(früher bis 24.— Mk.)
la Voile-Kostümröcke	13.75	und	16.75	(früher bis 40.— Mk.)	Schwarze Seiden- und Japonblusen	9.75			(früher bis 20.— Mk.)
la Alpacca-Kostümröcke	7.90	und	9.75	(früher bis 25.— Mk.)	la Alpacca-Unterröcke	3.90	und	5.90	(früher bis 13.— Mk.)
Halbfertige Tüll- und Japonseiden-Roben	10.—	und	15.—	(früher bis 70.— Mk.)	la Alpacca-Unterröcke mit Seiden-Volant	8.90			(früher bis 22.— Mk.)
Eine Partie Gürtel	0.50	und	1.—	(früher bis 6.— Mk.)	Abgepaßte Schweizer weißer Stickerei-Batistblusen	1.50	und	1.75	(früher bis 4.— Mk.)
					Abgepaßte Schweizer farbige Zephyr-Stickereiblusen	1.95			(früher bis 3.75 Mk.)

# Hirt & Sick Nachf.

Gutscheine werden während der Kehraus-Woche nicht eingelöst. — Umtausch vor dem gekauften Waren findet nicht statt.

**Dr. R. Behrens**  
ist bis Ende August verreist.  
Vertreter sind die Herren:  
Dr. Blattner, Amalienstr. 31, Tel. 2576.  
Dr. Fischer, Herrenstr. 48, Tel. 1091.  
Dr. Schiller, Sofienstr. 120, Tel. 1703.

**Mietverträge** sind zu haben in der C. F. Müller-schen Hofbuchhandlung m. b. H., Ritterstr. 1, 2. Stock, sowie in der Expedition des Karlsru. Tagblattes.

**Comp. Générale Transatlantique**  
Paris — Havre — New-York — Marseille-Algerien — Tunis — Malta.  
  
Ausgabe von Schiffbillets durch  
C. Kochersperger, Bevollmächtigter für Deutschland, in Straßburg, Magazinstraße 6,  
sowie J. Kratzerts Möbelspedition in Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Baden-Baden, Landau.

**Eyach-Sprudel**  
Tafelwasser  
S. D. des Fürsten zu Fürstenberg  
Hervorragendes kohlen-saures Mineralwasser  
Erhältlich bei den Mineralwasserhändlern  
durch das Hauptdepot  
**G. ROLLER, Karlsruhe**  
Telephon 721 Schützenstrasse 45

**Das Vermächtnis.**  
Novellette von Frédéric Bouter.  
Autorisierte Uebersetzung von M. Doering.  
(Nachdruck verboten.)  
Médar-le-Vieug, ein freundliches, kleines Städtchen des Kantons Seine-et-Oise, amüßig auf einem Hügel erbaut, hatte eintaufendfünfhundertfünfzig Einwohner, eine gotische Kirche, ein Rathaus mit Giebelfront, ein Krankenhaus und eine Gendarmereibteilung.  
Ueber all dieses verfügte das materielle Landstädtchen im Jahre 1904, als Herr Aubergeois sich anständig machte, und es hatte noch keines seiner Besitztümer eingebüßt, als derselbe Herr Aubergeois sieben Jahre später dort starb.  
Die Bewohner von Médar-le-Vieug waren tugend-same, fleißige und friedfertige Bürger. Die Not blieb ihnen fast unbekannt, und es gab um die Jahrhundert-wende nur acht Ortsarme in der Stadt. Ein bezaubernd liebliches Erdensiedchen, das Herr Aubergeois, ein reichgewordener Geschäftsmann, sich als buen retiro erwählt, wo er sein arbeitsreiches Dasein in sorglosem Frieden beschließen wollte. Er kaufte ein sehr schönes Anwesen, das über ganz Médar-le-Vieug einen umfassenden Ueberblick gewährte. Zu Füßen seines Besitztums lag allerdings gerade der Friedhof, der Herrn Aubergeois zunächst störend schien, da er Leichenbegängnisse verabscheute. Als verführendes Moment verdeckte indessen eine dichte Zypressenreihe den Anblick der Hügel und Grabkreuze. Die Zypressen bildeten die Umrahmung eines Gemüsegartens und schloffen ihn gegen die Mauer ab, an der der Weg zum Friedhof entlang führte.  
Herr Aubergeois kaufte den Gemüsegarten samt den Zypressen. Daß er die ganze Bestimmung recht teuer bezahlen mußte, bereute er keineswegs, da er nun seiner Reizung nach in gesunder, frischer Luft wohnen und dabei den Anblick eines köstlichen Panoramas genießen konnte. Außerdem erinnerten ihn seine Zypressen beständig an seine heimatische Landschaft in der Provence. Es fehlte ihm nichts zu einem beschaulichen Dasein. Um so weniger, als er bald mit dem Pfarrer und dem Bürgermeister Freundschaft schloß. Mit ihnen spielte er regelmäßig Karten und speiste

in ihrer Gesellschaft jeden Sonntag und Donnerstag. Das Kleblatt vertrat sich ausgezeichnet, denn es buldige gemeinsamen Ansichten und gemeinsamen Wiff. Außerhalb dieses Trios stand der Apotheker, Herr Regulus Fleury, der ebenfalls eine große Vorliebe für gutes Essen und anregendes Whistspiel hatte und vergebliche Versuche unternahm, in den engen Zirkel der drei Honoratioren einzubringen. Herr Aubergeois weigerte sich indessen hartnäckig, mit dem eingebildeten, abernen Gistmischer, wie er ihn nannte, dessen ungeschliffene Manieren ihm zuwider waren, zu verkehren.  
Regulus Fleury begann, in seiner Ehre aufs tiefste verletzt, die drei Freunde zu haßen. Sechs Jahre lang nährte der Apotheker diesen unverföhnlichen Haß — da erkrankte der Bürgermeister und starb.  
Tief betrübt gab Herr Aubergeois dem unvergeßlichen Freude des letzte Geleit bis auf den Friedhof, der ihm nun erst recht ein unüberwindliches Grauen einflößte.  
Zum Nachfolger des Bürgermeisters ward alsbald Herr Regulus Fleury ernannt, dessen Nachstunde nun geschlagen hatte. Er bewirkte zuerst die Versetzung des Pfarrers. Und es kam der Tag — just am 30. Oktober war es — da Herr Aubergeois allein zurück blieb und sich trottsüch in den Anblick der köstlichen Herbstlandschaft verrenkte, als plötzlich der neue Bürgermeister bei ihm eintrat. Herr Fleury eröffnete dem betroffenen Zypressenbesitzer, die Stadt bedürfe zur Verbreiterung der Friedhoffstraße zwei Meter halbes Meter von der Mauer entfernt ständen, müßten gefällt werden.  
Wie von einem Blitzschlag getroffen, fuhr Herr Aubergeois auf. Er drohte, bat, erklärte sich sogar bereit, die gesamten Kosten der Straßenverbreiterung zu tragen, wenn man ihm den halben Meter Terrain mit seinen Zypressen ließe.  
Vergeblich! Der unerbittliche Regulus erklärte ihm lang und breit, daß der Einzelne seine Wünsche der Allgemeinheit unterordnen müsse; diesem Gehege unterliehe auch er, der Bürgermeister.  
Beobend vor Jörn fuhr der unglückliche Zypressenbesitzer das Stadtoberhaupt an: „Mein herr, Sie be-gehen ein Verbrechen an meiner Person, an einem

mehrlosen Geis, der nie ein Unrecht begangen!“  
Er stotzte und fuhr dann mit drohender Stimme fort: „Ich werde mich rächen! Verlassen Sie sofort mein Haus!“  
Herr Regulus entfernte sich, obwohl innerlich etwas beunruhigt, mit festen Schritten. Herr Aubergeois aber warf ein hitziges Fieber aufs Krankenlager.  
Als er das Bett wieder auf Stunden verlassen durfte und sein erster Blick die Zypressenreihe suchte, starrte ihm vom Kirchhof herüber drohend düster die winterlich tohlen Grabhügel entgegen. Der Weg war verbreitert, die Zypressen waren gefallen. Von weitem erkannte Herr Aubergeois das frische Grab seines Freundes.  
Dieser beständige Anblick des Latensfeldes zehrte an seinem Lebensnerv. Zufühends verfiel der Besizer des großen Anwesens. Nachdem er sein Testament aufgesetzt, flachte er vollends dahin. „Die Furcht vor dem Tode trieb ihn in seine Arme,“ sagten die Leute, als er siebzig Tage nach dem Fällen der Zypressen aus dem Leben schieb.  
Das Testament ward geöffnet und es ergab, daß Herr Aubergeois mehr als die Hälfte seines Vermögens, etwa 30 000 Franken, den Armen der Stadt Médar-le-Vieug vermacht hatte: „Wo ich so glücklich gewesen!“ schloß das Dokument.  
Das gab eine allgemeine Ueberraschung.  
„Da habe ich ihm also Unrecht getan,“ meinte Herr Regulus für sich. „Er war doch ein guter Mensch.“  
Das Vermächtnis wurde angenommen.  
Das Begräbnis des edelmütigen Spenders gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Die Gendarmen und die freiwillige Feuerwehr folgten dem Kränzebedeckten Sarg. Ein prächtiges Denkmal schmückte alsbald sein Grab. Am Tage, da es aufgestellt wurde, herrschte eine allgemeine Betrunktheit. Man war begeistert.  
Diese gehobene Stimmung blieb jedoch nicht lange. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich das Gerücht von der Spende des hochherzigen Wohlthäters; und aus der ganzen Umgebung strömten die Bettler scharenweise herbei, um Anteil an dem Erbe zu nehmen. Sie alle ließen sich im Wohlthätersbureau von Médar-le-Vieug einschreiben. Nach Ablauf eines Jahres, währenddessen sie von Betteln und Diebstah-

leben, gelangten sie ans Ziel ihrer Wünsche: sie wurden „Stadtarne“. Immer weitere Kreise um die Mür von der Schenkung für Médar-le-Vieug. Ganze Herden kamen herbei, Familien mit Kind und Kindeskindern ließen sich mittellos in die Stadt nieder. Mitten auf die Straßen legten sie halbverhungerten, tranken Angehörigen nieder. Die Stadt mußte sie ja verpflegen! Und die dreißigtausend Franken sollten nicht umsonst gestiftet sein!  
Die Jugend, einst so arbeitsfroh, verfiel dem Wahn-sinn der Trunksucht; geachtete Leute gerieten abwärts bis zum Betteln. In den Straßen lagen alle Bande der Zucht und Ordnung schienen gelöst. Und noch immer verflachte der Strom der einwandernden Bettler nicht.  
Man begann die ersten ortseingewanderten Armen Protest zu erheben und beanpruchten für sich einen Teil der Zinsen, deren Summen immer größer wurden. Als man mit Worten nichts erreichte, ging man zu Tätlichkeiten über, wurde handgemein und führte regelrechte Straßenkämpfe auf.  
Die Stadtväter, der beständigen Mißbilligung überdrüssig, zogen sich von ihren „Ehrenämtern“ zurück. Herr Regulus Fleury gab seinen undonbarn Posten als Bürgermeister auf und verließ die Stadt.  
Nun griffen die des Oberhauptes beraubten Einwohner von Médar-le-Vieug zur Selbsthilfe. Sie vereinigten sich mit den Gendarmen gelang es ihnen in rechtem Kriegszuge, die Eingewanderten in einen rechts von der Altstadt gelegenen Winkel zu zwingen, der Labourière genannt war. Eine große Gendarmere-Kaserne, die hier kürzlich aufgeführt war, dienten die Eingewanderten als Unterschlupf. So ward in der Stadt die Ruhe wiederhergestellt.  
In Labourière aber herrschte beispielloses Elend. Unsauberkeit und Laster wuchsen auf seinem Boden. Auf dem Friedhof von Médar-le-Vieug fand man eines Tages das stolze Denkmal Herrn Aubergeois zertrümmert und auf der geborstenen, mit Schmutz und Urnat bedeckten Marmortafel vermochte man kaum mit Mühe die Inschrift zu entziffern:  
„Unserm edlen Wohlthäter  
Die dankbare Stadt.“